

Correspondent

für

Gezeigt
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanfragen
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 9. Dezember 1891.

№ 148.

Unsre internationale Hilfe.

Wie ein Donnerruf braust die Kunde von unsrer Bewegung über Länder und Meere der Welt und wo Kollegen, wo Arbeiter wohnen, wird thatkräftige Hilfe für die deutschen Buchdrucker beschlossen und ausgeführt.

Beinahe überrascht müssen wir sein ob der allgemeinen herzlichen Teilnahme, die uns von der werththätigen Bevölkerung aller Länder erwiesen wird. Die Gegner staunen, daß wir die horrenden Kosten der Bewegung so andauernd erschwingen können, nach ihren Berechnungen mußten unsere Kassen ja längst gesprengt und die Ausstehenden vor Hunger windelweich geworden sein, indes hoch erhobenen Hauptes gehen die letzteren noch einher und wollen von den tausendfältigen Einladungen zum Streikbruche nichts wissen. Die Kerle sind eben noch satt!

Ja, sie sind ohne ihre sonstigen „Wohlthäter“ satt geworden seit fünf Wochen; sie werden satt werden ohne die „Wohlthäter“ so lange, bis diese hungrig werden und das Bedürfnis fühlen, sich von den Gehilfen wieder ihren Profit verdienen zu lassen. Einigen von ihnen wird dann freilich nicht mehr zu helfen sein.

Einmal haben es die Ausständigen ihrer Organisation, sodann der Solidarität aller Arbeiter zu danken, daß sie den Lohnherren erfolgreich die Stirne bieten können. Diese zwei Faktoren sind ihr Schirm und Hort. Leistet die Organisation in ihrer Zentral- wie ihren Lokalkassen und lebendigen Steuerkraft der Mitglieder ungeheuer viel, so müssen wir mit nicht minderer Achtung von den Aufbietungen der Arbeiter im allgemeinen sprechen. Es gibt wohl keine hervorragende Stadt in Deutschland, in der nicht, sofern es die Kollegen sich angelegen sein ließen, für die Buchdrucker Gelder fließen; selbst aus den kleinsten Provinzstädten gelangen ansehnliche Beiträge an bekannte Adressen der Großstädte. Das arbeitende Volk erweist seine Opferfreudigkeit im schönsten Licht und nur an uns, den Buchdruckern liegt es, dafür zu sorgen, daß die Sache in Fluß bleibt, denn heutzutage verwischen sich die Einzeldrucke schnell und die epochemachendsten Vorkommnisse gehen leicht unter im Meere der Vergessenheit. In allen Orten, wo Kollegen sind, ob Kampf oder Friede, halte man also die Bevölkerung auf dem Laufenden, gebe ihr Gelegenheit, die Kämpfer zu unterstützen. Teils sorgen zwar die Zeitungen der Prinzipale dafür, daß man sich unsrer erinnert, indes diese Publikationen sind sozusagen der Dünger, an uns liegt es, den Boden hiernach tüchtig umzuackern, dann wird unser Weizen um so üppiger blühen.

Mit der Hilfe des Inlandes dürfen wir also sehr zufrieden sein, ebenso wacker steht uns das Ausland zur Seite.

Oesterreich-Ungarn befließigt sich seit Wochen, die ihm von Deutschland früher zu teil gewor-

denen guten Dienste zu entgelten. Die Schweiz thut gleichfalls was sie kann. Naturgemäß sind diese beiden meist sprachverwandten Länder unsrer erster Stützpunkt. Mögen die dortigen Kollegen ohne Ermüdung fortfahren für uns zu wirken, nehmen sie doch auch zuerst teil an einem Sieg, an einer Niederlage der deutschen. Demgemäß handeln die österreichischen und schweizerischen Kollegen im ureigensten Interesse, wenn sie eifrig Steuern zahlen und ihre Kassen unterstützen zur Fortführung unsers Krieges, besonders da sie wissen, welch zahlreiches Heer wir zu unterhalten haben. Eine Ewigkeit dauert ja der Kampf nicht, allein während seiner Dauer muß die deutsche Gehilfenschaft an ihre ausländischen Brüder die höchsten Ansprüche stellen, denen dieselben jetzt ebenso gern und schnell nachkommen wie in früheren Zeiten. — Weiter werden es die Kollegen Oesterreich-Ungarns und der Schweiz nicht versäumen, die organisierten anderen Gewerke ihrer Heimat für uns aufzurufen. Besonders die Schweiz mit ihrer zentralisierten Gewerkschaftsorganisation kann einen guten Rückenhalt gewähren. In unserm heißen Kampf um das moderne Prinzip der internationalen Arbeitererschaft, die Verkürzung der Arbeitszeit, darf keine Truppe unthätig im Hintergrunde bleiben, eine jede muß vielmehr in vollen Marmor versteinert werden.

Gleich wie in den germanischen und slavischen Nachbarstaaten schlagen warme Kollegen- und Arbeiterherzen für uns im Westen. Der französische Buchdruckerverband gehörte zu den ersten, die den deutschen Buchdruckern thatkräftige Hilfe zusicherten. Er hat sein Wort bisher treulich gehalten. Seine Verbandskasse lieferte einen unverhältnismäßig hohen Zuschuß zu unserm Kampffonds. Selbstverständlich begnügen sich die von jeher für große Ideen rasch in Wallung zu bringenden Bewohner des schönen Frankreich, soweit sie zu Gutenbergs Kunst schwören, mit dieser offiziellen Subvention keineswegs. Durch die Fachblätter sind die französischen Kollegen bereits zu Sammlungen aufgefordert und diese schon im Gang; über die ersten Eingänge quittierte die Typ. frang. in ihrer letzten Nummer. Um die Sammlungen möglichst zu beschleunigen und ertragsreich zu machen, erließ der Vorstand des Pariser Gehilfenvereins am 1. Dezember folgendes Zirkular:

Kollegen! Eine wichtige Bewegung ist augenblicklich in Deutschland im Gange zu gunsten der Reduktion der Arbeitsstunden und einer Lohnaufbesserung. Viele tausend Bucharbeiter haben die Offizinen verlassen. In Vergegenwärtigung des immensen Schadens, welchen uns die neuen Zolltarife verursachen werden, nach welchen die im Auslande hergestellten Bücher, periodischen Zeitungen und Veröffentlichungen in französischer Sprache zollfrei eingeführt werden können, eine Zollfreiheit, welche durch die Intervention der koalirten Pariser Buchdruckerbesitzer und Verleger erzielt worden ist, darf uns eine kleinliche Nationalitätsfrage nicht die verderblichen Konsequenzen maskieren, welche die Nieder-

lage unsrer deutschen Mitbrüder nach sich ziehen würde; die europäische Typographie würde davon die unheilvollste Nachwirkung erleiden und genötigt sein, für lange Zeit jede Hoffnung auf Verbesserung ihrer Lage aufzugeben.

Das Gefühl der Solidarität und der intelligenten Verteidigung unsrer korporativen Interessen macht es uns zur dringenden Pflicht, unseren deutschen Kollegen zur Hilfe zu kommen. Es ist notwendig ohne Aufschub zu handeln, die Situation ist ernst und wir sind überzeugt, daß die Pariser Kollegen, indem sie sich auf den Standpunkt der internationalen Verteidigung der Böhne stellen, sich nicht weniger generös zeigen werden als alle Kollegen der Nachbarländer.

Das Zirkular lag auch als Extrabeilage der Typ. frang. bei und ging an die Mitgliedschaften ganz Frankreichs; seine Wirkung war eine kaum erwartete große.

Neben den Buchdruckern erscheinen aber auch die übrigen französischen Arbeiter auf dem Plane. Das Exekutivkomitee der Pariser Bourse du Travail (Arbeitsbörse), 160 Gewerke umfassend, machte unsre Angelegenheit zu der feinen und feste sofort Listen mit einer aufmunternden Aufschrift in den Pariser Gewerkschaften um. Noch mehr, den übrigen 41 Arbeitsbörsen Frankreichs und verschiedenen anderen Verbänden sandte die Pariser Arbeitsbörse ebenfalls Subscriptionslisten zu und wie unser Gewährsmann konstatieren kann, regt es sich allenthalben in der Republik in freudigster Weise für die deutschen Jünger Gutenbergs.

Von dem Erscheinen des Vertreters der englischen Trades-Unions in Berlin sind unsere Leser in Kenntnis gesetzt. Wir haben dem bezüglichen Extrablatt nur wenig hinzuzufügen. Bedauerlich wird man es allgemein finden, daß Mr. Nash in seinem dankenswerten Eifer für uns zu handeln, und weil ihn auch andere Geschäfte für Montag nach London riefen, keiner Versammlung wenigstens der Berliner Kollegen beizuwohnen konnte. Die Berliner Polizei glaubte keine Ausnahme gestatten zu können und ließ eine Versammlung am Sonnabend nicht zu, weil sie nicht 24 Stunden vorher angemeldet werden konnte. Mr. Nash hatte erst kurz vor seinem Eintreffen telegraphisch Nachricht gegeben. Man kann die aufreibende Reise nicht hoch genug anpreisen, denn es will viel heißen, am Morgen von London nach Berlin gekommen zu sein und am Abend wieder nach London zurückzufahren. Bei solcher Thatkraft gewinnt wohl die Versteigerung, daß Mr. Nash der Mann ist, die vorzüglichste Stütze in den englischen Gewerkevereinen uns zu verschaffen, genug an Gläubigen. Bemerkte sei noch, daß Mr. Nash, enthusiastisch von unserm Meinungskampfe, es aus eigenem Antrieb übernahm, sogar die bekanntlich großartigen australischen Gewerkevereine telegraphisch von der Bewegung in Kenntnis zu setzen, was um so naheliegender für ihn, als es die australischen Gewerkevereine waren, die durch eine sabelhafte Summe den Londoner Dockstreik, zu

deffen Leitern der Genannte zählte, zum Siege führten.

Sehen wir von den kleineren europäischen Ländern, Italien, Belgien, Holland, Standenabien usw., die gewiß ihr möglichstes thun, jedoch betreffs ihrer Leistungsfähigkeit erst in zweiter Linie kommen, ab, und werfen wir noch einen Blick nach Amerika, so läßt sich von dort berichten, daß die Kollegen vollständig unterrichtet und an der Arbeit sind nach den vielseitigsten Richtungen hin, wie sie Amerika bietet, den deutschen Kollegen beizupringen. Die Deutsch-amerikanische Typographia, die sich selbst sofort zu engagieren keinen Augenblick besinnen wird, kann bei der englischen Buchdrucker-Union und den großen amerikanischen Arbeiterverbindungen, viel erwirken. Die Vereinigten Staaten bieten uns trotz ihrer Entlegenheit um so mehr Anhalt für die nächste Zukunft, da die ausgewanderten Kollegen für Förderung der Hilfe nichts unversucht lassen werden.

Sonach haben wir, wie aus vorstehendem ersichtlich, mehr als zwei Eisen im Feuer. Woher sollte nun für die Streikenden ein Anlaß kommen, den Einladungen zum Streikbrüche Gehör zu schenken? Nein, wir sind keine Thoren, sind es vielmehr der opferreudigen Kollegen- und Arbeiterschaft des In- und Auslandes schuldig, unerfütterlich auf dem Posten zu verharren. Und das wollen wir. Kollegen aller Länder und Orte, nun thut Eure Schuldigkeit, wir werden thun, was uns die Pflicht, Eure Vorhut zu bleiben, gebietet!

Sonderabmachungen für Berlin?

Betreffs der Aussage des Herrn Döblin, daß Herr Bürenstein bei der bemuhten Unterredung unter Vorsitz des Herrn Dr. Freund Sonderabmachungen für Berlin angeboten habe, übersendet uns Herr Bürenstein folgende Erwiderung:

„In der Nr. 145 des Corr. ist eine Zuschrift des Herrn Döblin an die Zeitschrift f. D. B. abgedruckt, in welcher behauptet wird, daß ich in der feinerzeit stattgehabten Besprechung lokale Abmachungen gewünscht hätte und daß der Herr Unparteiische dies bekräftigen müsse. Ich erkläre hiermit, daß diese Behauptung unwar ist, da ich einen solchen Wunsch nicht geäußert habe. Ich habe den Herrn Unparteiischen, Herrn Wissefor Dr. Freund, um eine diesbezügliche Erklärung gebeten, welche ich soeben erhalten habe und wörtlich folgen lasse: „Geehrter Herr Bürenstein! Auf Ihr ges. Schreiben vom 3. Dezember kann ich nicht antworten, Ihnen zu bestätigen, daß von Ihnen in der unter meiner Leitung mit Vertretern der Gewerkschaft stattgehabten Aussprache ein Wunsch auf lokale Abmachungen nicht ausgesprochen worden ist. Berlin, den 4. Dezember 1891. (gez.) Dr. Freund.“ Nach Kenntnisnahme werden Sie zugeben, daß die Behauptung des Herrn Döblin nicht den Thatfachen entspricht. Georg W. Bürenstein.“

Diese Entgegnung unterbreiteten wir Herrn Döblin, worauf uns folgende Erklärungen zugehen:

„Zu der mir überlieferten Entgegnung bemerke ich, daß Herr Bürenstein zwar den direkten Wunsch, lokale Abmachungen zu treffen, nicht aussprach, indes seine Stellung war folgende: Auf die Bemerkung des Herrn Dr. Freund, daß uns eine fernere Besprechung dem Ziel, eine Verständigung herbeizuführen, hoffentlich näher zu bringen geeignet sein würde, erwiderte Herr Bürenstein: „ob er zu einer derartigen Besprechung erscheinen werde, wisse er nicht; sollte es sich jedoch um lokale Abmachungen handeln, so werde er jederzeit bereit sein.“ Für mich würde gar keine Veranlassung vorgelegen haben, lokale Abmachungen abzulehnen, wenn solche nicht berührt worden wären. Die Bescheinigung des Herrn Dr. Freund besagt ja auch weiter nichts, als daß formell der Wunsch nicht ausgesprochen sei. Aus seinen Ausführungen die Schlussfolgerungen zu ziehen, wird mir Herr Bürenstein dagegen schon überlassen müssen. E. Döblin.“

„Vorstehender Erklärung kann ich mich nur in allen Punkten anschließen; eine andere Auffassung ließen die Ausführungen des Herrn Bürenstein absolut nicht zu. Im übrigen wurden mir lokale Abmachungen gegen die Leipziger Prinzipals-Führung wiederholt direkt angeboten; die Namen der Betreffenden kann ich eventuell nennen. H. J. Schmitt.“

Unser Leser werden sich selbst ein Bild machen, wo die Wahrheit liegt, wir haben vorstehendem deshalb nichts hinzuzufügen.

Nur eins. Die Zeitschrift f. D. B. hat die Verurteilung des Herrn Döblin, wie wir von vornherein erwarteten, unterschlagen. Dafür scheint prinzipalseitig die Parole ausgegeben worden zu sein, die Leser des Corr. mit tendenziösen „Berichtigungen“ zu langweilen, ist doch der Corr. anständiger und läßt auch den Gegner zu Worte kommen, selbst wenn er besser thäte zu schweigen. Wir werden nach, wie vor diese gute Sitte bewahren, möchten aber den Kollegen den Rat geben, den Zeitschriftlunkereien gleichfalls mit „Berichtigungen nach § 11“ auf den Leib zu rücken und bei Nichtberichtigung derselben das preßgesetzliche Verfahren einzuschlagen.

Korrespondenzen.

A. Berlin, 6. November. Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung mit Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen war von weit über 3000 Personen besucht. Stimmung und Geist der Anwesenden erhebdend. Herr Bested referierte über alle Vorkommnisse und berührte insbesondere den Coup der Leipziger Druckbarone, daß die Leipziger Ausständigen sich zur Arbeit wieder bis zum 10. Dezember zu melden hätten, wenn sie nicht ihre Stellungen ganz und gar verlieren wollten. Selbstverständlich rief diese Mitteilung ein allgemeines homerisches Geschrei hervor. Am Schlusse brachte der Referent die Berliner Verhältnisse zur Sprache und lieferte die Beweise, daß in den bewilligt habenden Druckereien Arbeiten für im Streit liegende Druckereien hergestellt werden, wodurch der Kampf erschwert und verlängert werde. Dem müsse ganz energisch Einhalt geboten werden, was die Versammlung durch folgende Resolution thun möchte: „In Anbetracht, daß fast in sämtlichen Druckereien, die bewilligt haben, Arbeiten aus den vom Ausstände betroffenen Druckereien hergestellt werden, besteht die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung: Alle Arbeiten, die für Druckereien hergestellt werden, welche die Forderungen der Gewerkschaft nicht bewilligt haben, sind seitens der Personale ganz entschieden abzulehnen und derartige angefangene Arbeiten nicht zu vollenden; ebenso sind alle Ueberstunden, die nicht durch periodische Arbeiten, welche an einen bestimmten Termin gebunden sind (täglich erscheinende Zeitungen, Reichstagsbericht und Nachdruck), bedingt werden, sowohl von Seheren wie von Druckern und Maschinenmeistern unter allen Umständen zu verweigern.“ Großen Beifall erntete der Referent für seine Ausführungen wie für die vorgeschlagene Resolution. Herr Döblin machte die erfreuliche Mitteilung, daß am gestrigen Tage der Vertreter der Trades Unions, Herr Nash aus London, hier anwesend war, um die herzlichsten Glückwünsche der Gewerksvereine Großbritanniens zu übermitteln und insbesondere sich über den Stand der Bewegung persönlich zu orientieren. Sein bestimmtes Versprechen ging dahin, weiter für große und schnelle Unterstützung der deutschen kämpfenden Gewerkschaft zu sorgen. Aus diesem Grunde war es Herrn Nash leider nicht möglich, unserer heutigen imposanten Versammlung beizuwohnen zu können, da er schon am Sonnabend Abend 9 Uhr nach London zurückkehrte, um sofort Bericht zu erstatten und den Appell an die englischen Arbeiter und Gewerksvereine zu erlassen. Medner berührte die Kampfweise der Prinzipale und meinte, daß sie in dem State, den sie mit den Gehilfen wagten, ihren vierten und letzten Jungen ausgepielt hätten, indem sie ihre letzte Hoffnung auf die Sequestration der Invalidenkasse setzten. Wenn wir Geld gebrauchten, bemerkte Medner unter allgemeiner Heiterkeit, läge uns das der Zentral-Frankenkasse bedeutend näher. Da jedoch Ehrlichkeit das Hauptprinzip der Gewerkschaft sei, lud er die Behörde ein, sich zu überzeugen, daß alle Kassen intakt seien und würdige die auf Verleumdung und Denunziation beruhenden Machinationen der Prinzipale in gebührender Weise. Zum Schlusse wies Döblin darauf hin, daß die Absicht der Prinzipale dahin gehe, nach „Niederlage der Gehilfen“ die Tarifgemeinschaft ferner beizubehalten, jedoch die Lehrlingskala allein zu regeln. Mit anderen Worten gebe die Prinzipalität darauf hinaus, eine Verbesserung unserer Lage durch Heranbildung einer kolossalen Zahl von Lehrlingen unmöglich zu machen. Zu weiterem Ausscharen glaubte der Medner nicht aufzfordern zu müssen, da die Kollegenchaft Berlins und ganz Deutschlands den Beweis liefere, daß sie ausharre bis der Sieg errungen sei. (Einstimmiges Bravo.) In der Debatte wurde der Vorschlag, in den Generalstreik einzutreten, gemacht, jedoch aus praktischen Gründen nicht acceptiert. Die Resolution wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen. Herr Eifler berichtete über eingegangene Gelder von auswärts und betonte namentlich, daß unser angeklagter „Erbfeind“, die Franzosen, nicht nur moralisch, sondern auch materiell uns kräftig unterstützen, welche Nachricht unter lebhaftem Jubel zur Kenntnis genommen wurde. Ebenso bestätigte Herr Schmitt, daß der Berliner Arbeiterschaft nur ein Gedächtnis, das der Solidarität, befehle, denn die Unterstützungsgelder gehen so

rechtlich ein, wie sie nie erhofft werden konnten. Mit einem dreifachen Hoch auf die bewiesene Solidarität aller Arbeiter der Welt in dem Kampfe der Buchdrucker wurde die Versammlung mit dem Ruf „Es wird weiter gestreift“ geschlossen.

M.-Gladbach, (Verspätet.) Am 1. November fand hier eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt; außer den hiesigen Mitgliedern waren auch die Nichtmitglieder von hier sowie aus den Städten Wieren, Rheindt und Odenkirchen erschienen. Düsseldorf war durch den Bezirksvorsteher und Schriftführer vertreten. Aber gar bald vollten wir einsehen, daß von den „Herren Nichtmitgliedern“, mit Ausnahme eines einzigen, nichts für die Bewegung zu erwarten war. Herr Gauvorsteher Wilhelm gab einen Rückblick über die Leipziger Tarifverhandlungen und knüpfte hieran einen Bericht über die Lage der Bewegung. Dann wurden die Nichtvereinsmitglieder aufgefordert, ihrem Herzen einmal Luft zu machen über die schlechten Verhältnisse in ihren Druckereien, aber keines von denselben hatte den Mut, sich zum Worte zu melden. Endlich fand sich ein Nichtmitglied, welches erklärte, bereit zu sein, mit in die Bewegung einzutreten, aber wer bürge ihm dafür, daß er auch unterstützt werde? Der Herr legte der Versammlung nur acht Fragen vor, welche er schriftlich beantwortet wissen wollte: Wer garantiert mir für die Unterstützung, wer bezahlt sie, wo wird dieselbe ausgezahlt, von wem, wie lange, wie hoch usw. Der Gauvorsteher erklärte dem Materialisten, auf seine Wittkämpferschaft verzichten zu wollen. Inzwischen lief eine Resolution folgenden Inhalts ein: „Die Versammlung der Gladbacher Buchdruckergehilfen erklärt sich mit den Bestrebungen der deutschen Buchdrucker-Gehilfen-Gesellschaft einverstanden und erklärt, mit allen gesetzlichen zu Gebote stehenden Mitteln zur Verwirklichung des Angestrebten beizutragen. Hoch der Neunstundentag!“ Die Abstimmung ergab: 17 Mitglieder und 2 Nichtmitglieder dafür, die anderen stimmten überhaupt nicht. Die Herren mögen sich eben nicht auflassen, Löhne von 17 bis 21 Mk. sind noch zu hoch für sie. Es ist durch diese „glänzende“ Versammlung bewiesen, daß die Nichtvereinsmitglieder aus ihrem Schlaf und ihren Träumereien nicht aufzurütteln sind, trotz der „guten“ Stellungen und der menschenunwürdigen Behandlung, wie sie namentlich in einer Druckerei am Platz ist, wo Nieramen seitens des „Herrn Geschäftsführers“ zu den Höchstleistungen zäpfen. M.-Gladbach, 7. Dezember (Telegramm). Sechzehn Mann haben hier gekündigt. Weiteres folgt.

Krefeld, 1. Dezember. Von den 14 Kollegen, welche im General-Anzeiger kündigten, hörten am vergangenen Sonnabend 13 auf, einer (N.=B.) ist umgefallen. Er sah von auswärts ist nicht eingetroffen; dagegen haben leider drei hiesige Buchdrucker sich als Nothelfer hergegeben. Es wird jetzt im General-Anzeiger Tag und Nacht sowie Sonntag vom frühen Morgen bis späten Abend gearbeitet; Lehrlinge, Redakteur, Metteur usw. überbieten sich in ihren Leistungen. Wegen der Sonntagsarbeit haben wir uns mit der Polizeibehörde in Verbindung gesetzt. Eine traurige Rolle sollen ferner, wie in der Allgemeinen Versammlung vom Sonntage mitgeteilt wurde, einige Buchdrucker von Kramer & Baum gespielt haben, die es sich nicht verlagern konnten, von Freitag Abend 8 Uhr bis tief in die Nacht hinein den General-Anzeiger für Sonntag und Montag fertigstellen zu helfen und auf diese Art gegen ihre ureigenen Interessen zu wüten! Das alte Personal wurde schon am Sonnabend nachmittags 2 Uhr entlassen, weil man angeblich beschürzte, die Kollegen würden abends die Form für die Montagsnummer zusammenwerfen. Solcher Handlungen sind nun allerdings die Vereinsmitglieder nicht fähig; man sucht aber bekanntlich niemand hinter der Thüre, wenn man nicht selbst dahinter gesteckt hat. — Der Geist unter den Ausständigen ist ausgezeichnet; an Unterstützungen können wir, Dank unserer gut gespickten Ortskasse, den Berheiraten 21 Mk. und den Ledigen 18 Mk. pro Woche gewähren. Sehr zu statten kommt uns das Vorgehen der Düsseldorfer Kollegen.

R. Leipzig. Zweier jener Fachblätter (dem Archiv und den Jahrbüchern), welche den gerechten Wünschen der Gehilfen kein Entgegenkommen zeigten, wurde an dieser Stelle bereits gedacht, deshalb sei hiermit auf ein drittes im Bunde, die Typographischen Nachrichten in Leipzig, die Aufmerksamkeit hingelenkt. Hergestellt von der Firma Wegger & Wittig, welche ihr gesamtes Personal gehen ließ, die Vertrauensmänner in bekannter Weise auf die Straße setzte, befehlet der zeichnende Redakteur dafelbst eine Vertrauensstellung, bei der er sehr wohl ein vermittelndes Wort hätte einlegen können, doch nichts von alledem. Hierzu kommt, daß Herr Wittig, wie verlautet, namentlich auf die Ausstattung des Blattes einen beachtenswerten Einfluß ausüben soll und dadurch eine gewisse Teilhaberschaft bekennt. In Wäde ist Quartalwechsel und es wird an den Kollegen liegen, die gebührende Antwort zu geben, zumal genanntes Fachblatt seit längerer Zeit in Bezug auf seinen Wert sehr zurückgegangen ist, so daß von einer ersprießlichen

Wirkung kaum noch gesprochen werden kann. Dies ist um so bedauerlicher, als unbegreiflicher Weise, man weiß nicht aus welchem Grunde, dieses Blättchen unter der Flagge eines „literarischen Klubs“ der Hypographischen Gesellschaft segelt, während es doch von jeher nur das Privatunternehmen dreier Herren war.

Leipzig, 7. Dezember. Seitens der vereinigten Leipziger Buchdruckerbesitzer war bekanntlich am vorigen Donnerstag ein Inserat in den hiesigen Blättern erlassen worden, welches allem Anscheine nach den Zweck hatte, Verwirrung in unsere Reihen zu bringen. Das Inserat hatten 66 bis 68 Firmen (je nach der Zeitangabe, in welcher es veröffentlicht war) unterzeichnet und lautete wie folgt: „Bekanntmachung. Den unterzeichneten Buchdruckerbesitzern Leipzigs ist gleich vielen anderen im übrigen Deutschland von ihren Gehilfen in Form einer Arbeitseinstellung und Durchbruch der Tarifgemeinschaft Gewalt angethan worden, weil sie deren Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit von 9 1/2 auf 8 1/2 Stunden und eine beträchtliche Lohnerhöhung nicht erfüllen konnten. Sie hätten diese Arbeitseinstellung mit allen ihren schlimmen Folgen gern vermieden und waren deshalb zu Entgegenkommen bereit. Die Gehilfen blieben aber auf ihren Forderungen, deren Unberechtigtsein jetzt nicht mehr weiter nachgewiesen zu werden braucht, stehen, und da die Erfüllung dieser Forderung eine Verteuerung der Druckaufträge um mindestens 42 Prozent zur Folge gehabt haben würde, die Unterzeichneten aber eine solche ungerechtfertigte Verteuerung der Druckaufträge weder selbst tragen, noch ihrer Kundschaft ansinnen konnten, so waren sie nicht mehr im Stande, die Arbeitseinstellung zu verhindern und diese nahm am 2. November ihren Anfang. Jetzt, nach vierwöchentlicher Dauer der Arbeitseinstellung, sind in unseren Druckereien insoweit wieder geordnete Zustände hergestellt, daß wir die unaufschiebbaren Druckaufträge ausführen und den Streit aushalten können. Damit soll indes nicht gesagt sein, daß alle Stellen besetzt und demzufolge unsere Druckereien wieder im vollen Betriebe seien, sondern es wird, wie es ja bei einem Streik nicht anders sein kann, nur der notwendige Geschäftsbetrieb aufrecht erhalten. Das geehrte Publikum und unsere geschätzten Geschäftsfreunde haben uns aber bisher in dankenswerter Weise Nachsicht und Unterstützung durch Zurückhaltung von Druckaufträgen gewährt und wir dürfen wohl der Fortdauer dieser Unterstützung bis zur Beendigung des Streiks um so gewisser sein, als es öffentliches Geheimnis ist, daß die Arbeiter anderer Industrien und Gewerbe nur auf die Niederlage der Buchdruckerbesitzer warten, um dann sofort die gleichüberspannten Forderungen, wie diejenigen unserer Gehilfen, ihren Arbeitgebern zu stellen und dabei ist zu beachten, daß der Neunstundentag nur eine Station ist auf dem Sturmmarße zum Achtstundentage. Der Sieg der Buchdruckerbesitzer wird mithin ein Sieg für alle übrigen selbständigen Gewerbetreibenden sein. Nach Lage der Verhältnisse sind wir von dem Siege der von uns vertretenen allgemeinen Sache, der Wahrung der bürgerlichen Selbständigkeit gegen sozialdemokratische Umfassung, überzeugt und sehen uns auf Grund dieser Ueberzeugung veranlaßt, hinsichtlich der Neuordnung unserer Arbeiterverhältnisse folgendes zu erklären: Da zu Anfang dieses Monats in unseren Druckereien bereits 980 Sezer und Maschinenmeister wieder in Thätigkeit waren und die Kompletterung unserer Personale stetig fortschreitet, und da wir ferner durchaus nicht gewillt sind, die uns treu gebliebenen, sowie die neu eingetretenen Gehilfen gegen die ausständigen Gehilfen in Mitleidenschaft zu ziehen, so wird ein sehr großer Teil der ausgetretenen Sezer und Drucker nach Beendigung des Streiks in Leipzig keine Anstellung wiederfinden. Dem Verlangen der Streitenden, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis sämtlichen Ausgetretenen die Wiederanstellung zugesichert und sämtliche Neuangestellten entlassen seien, werden wir uns unter keinen Umständen fügen. Die Kompletterung des Personals der Punktierinnen wird in ganz kurzer Zeit eine vollständige sein, so daß wir von den ausgetretenen nur diejenigen wieder anstellen können, welche sich bis 10. Dezember zur Wiederanstellung melden. Für Anlegerinnen sind schon jetzt keine Plätze mehr in unseren Geschäften vorhanden. Zudem wir vorstehende Erklärung abgeben, bemerken wir, daß diese nicht in der Absicht erfolgt, die Streitenden in ihren Entschlüssen zu beeinflussen, nach fünf Wochen Streit kann ja davon wohl überhaupt nicht die Rede sein, sondern in der Absicht, von vornherein vorzuirren den Boden zu entziehen, die uns etwa aus dem Vorhandensein einer großen Zahl Beschäftigungsloser nach Beendigung des Streiks gemacht werden sollten. Nicht wir haben die Arbeitseinstellung herbeigeführt, sondern unsere irregulierten Arbeiter; die fortgesetzt von den Gehilfen vorgebrachte Behauptung, die Leipziger Sitzung der deutschen Prinzipalität sei für den ausgedehnten Streit verantwortlich zu machen, ist eine unbegründete Verdächtigung. Wir eruchen also nochmals das geehrte Publikum und unsere geschätzten Geschäfts-

freunde, uns ihre dankenswerte Unterstützung in unserer gerechten Sache auch ferner zu gewähren und können ein baldiges Ende des Streiks und seiner das ganze geschäftliche Leben lähmenden Begleiterseignungen schon heute in sichere Aussicht stellen. Leipzig, den 3. Dezember 1891. Die vereinigten Buchdruckerbesitzer. (Folgen die Unterschriften.)“ Am Freitag nachmittags fand nun im Saale der Drei Mühlen eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, welche äußerst stark besucht war, auch von Hilfsarbeiterinnen. Der Vorsitzende, Herr Schöpf, bemerkte, daß die Versammlung anlässlich des Inserates einberufen worden sei. Redner zerpflückte in scharfen, satirischen Wendungen die einzelnen Sätze der „Bekanntmachung“; er wurde des öftern von wahren Lachsalben unterbrochen. Ein anderer Redner legte in gleichem Sinne dar, daß die Prinzipale am Schluß ihres Widerstandes angekommen seien. Es wurde darauf folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung der ausstehenden Sezer, Drucker, Gießer und der in den Offizinen beschäftigten Hilfsarbeiterinnen erklärt den der Arbeitern aufzubringenden Streik für fortbestehend und zwar so lange, als nicht seitens der Prinzipale die gestellten Forderungen bewilligt worden sind; sie erklärt aber auch ferner, daß sie alle Machinationen energisch zurückweist und sich durch keinerlei Maßnahmen der Prinzipale beirren lassen wird.“ Nunmehr knüpfte der Vorsitzende eine Kritik an die Namen der Prinzipale, welche das Inserat unterzeichnet haben, um zu zeigen, in welcher „guter“ Gesellschaft sich die Firmen von weltbekanntem Ruf (Brodhäus, Teubner usw.) befinden. Die berühmtesten Firmen, in deren Druckereien teils „aus dem Hause“ gesetzt wird, sind folgende: Gebr. Arnolds, Dathe, Paul Eiser & Kurze, Erhardt, Fürstenau, Nuße, Raumann, Neusche, L. Seidel, Sturm & Koppe. Sie haben teils den Tarif noch nie bezahlt, teils arbeiten sie nur mit Gehilfen, einige andere haben uns viele Gemahregelte aufgehaßt.“ Nachdem der Vorsitzende noch gemahnt, sich durch keine Lügennachrichten irreführen zu lassen, wurde die Versammlung mit einem donnernden Hoch auf den Neunstundentag geschlossen. Der Geist der Ausstehenden ist noch genau derselbe vorzüglich, wie zu Beginn des Ausstandes. — Am Freitag Abend fanden hier auch zwei Volksversammlungen statt, welche die Bedeutung des Buchdruckerstreiks für die Arbeiter zur Tagesordnung hatten. Beide Versammlungen waren leidlich besucht und nahmen eine Resolution an, welche die finanzielle und moralische Unterstützung der ausständigen Buchdrucker fördern wird. Der 1500 Mark betragende Saalbaufonds wurde beschlossen, den Buchdruckern zu überweisen.

?? **Wannheim**, 29. November. Die gestern Abend abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich u. a. mit der Verlegung der jetzigen Buchdruckerberge nach der Zentralherberge. Da bereits in den meisten größeren Städten Zentralherbergen bestehen, so vereinigen sich auch die hiesigen generalisierten Gewerkschaften, eine solche ins Leben zu rufen und zu gründen. Dasselbe ist nun eröffnet, die Verwaltung liegt (unter Kontrolle der Zentralisation) in den Händen unserer Kollegen Thies. Die hiesige Mitgliedschaft wollte den übrigen Organisationen nicht nachsehen und verlegt nun auch, und zwar vom 1. Januar 1892 ab, ihren Verkehr nach der Zentralherberge. — Was die hiesigen Verhältnisse anbetrifft, so sind dies die weitest besten, wir haben gegenwärtig nur einige Kollegen (2—3, worunter auch ein Buchbinder) zu unterstützen, welche jedoch Aussicht haben, auch baldigt Unterkunft zu finden. Selbstverständlich besteht auch unsere Einigkeit nach wie vor und wir wünschen unseren kämpfenden Kollegen einen baldigen Sieg — an materieller Unterstützung fehlt es uns keineswegs ihnen nicht. Im übrigen bitte die hiesigen Kollegen, unsere Versammlungen nach wie vor fleißig zu besuchen. Hoch der Neunstundentag!

m. Schweidnitz. In den letzten 14 Tagen hat sich hierorts nichts von hervorragender Bedeutung zugegetragen. Am 14. November legte das in der Buch- und Steindruckerei von Gebauer bisher konditionierende Mitglied ebenfalls die Arbeit nieder. Dem Besitzer der L. Heege'schen Buchdruckerei ist es mit Unterstützung seiner Helfershelfer und durch große Geldopfer gelungen, sich annähernden Ersatz zu verschaffen, um seine Zeitung in unverändertem Umfang, wenn auch mit häufiger Verspätung, weiter erscheinen zu lassen. Nicht in derselben glücklichen Lage ist sein Konkurrent. In der ersten Woche unsrer Bewegung war eine bisher noch nie dagewesene freundschaftliche Annäherung der beiden Zeitungsbesitzer zu beobachten. Es soll bazumal auch das Versprechen gegeben worden sein, sich in Zukunft gegenseitig zu unterstützen. Als nun der Fall eintrat, daß das Forterscheinen der Täglichen Rundschau gesichert war, kam zu dem Besitzer derselben Herr D. Maifel und bat, ihm einige Sezer zu überlassen! Dies Ansinnen wurde aber verneint, weil darüber nichts Schriftliches vereinbart worden sei. Von diesem Tag an wird wohl die Freundschaft wieder ihr Ende erreicht haben. Herr Maifel ist also nach wie vor gezwungen, sich

der längst entwohnten Arbeit des Segens in höchst-eigniger Person zu befleißigen, umso mehr, als von den drei als Ersatz eingestellten Mädchen zwei wieder davongegangen sind, um sich ihren Lebensunterhalt wiederum mit der Nadel oder in anderer Weise zu verdienen. Das freisinnige Schles. Tageblatt hat nun infolge seines reduzierten Bestoffes in den letzten Wochen Hunderte von Abonnenten verloren und Herr Maifel als Bezugsleger desselben mag es vielleicht schon im Innern verwünschen, daß er sich von gewisser Seite zum Widerstande hat bereden lassen, anstatt gleich anfangs zu bewilligen. Mehrere der Ausständigen sind in benachbarten Druckorten bei neunstündiger Arbeitszeit in Kondition getreten, die noch Verbleibenden sind fest und halten aus, mag es dauern so lange es will.

Th. Swinemünde, 26. November. Am hiesigen Plage hat sich die Situation wesentlich verändert. Es standen durchschnittlich in der Druckerei des Amtlichen Kreisblattes 2 Mitglieder und 4 bis 5 Nichtmitglieder. Durch die Parole „Nur neun Stunden Arbeit“ haben sich die beiden Mitglieder veranlaßt, infolge Nichtbewilligung zu kündigen. Drei Nichtmitglieder verließen ebenfalls ihre Plätze, um, wie sie sagten, sich zu verbessern. Der dadurch in die größte Verlegenheit gefommene Prinzipal suchte durch Lohnaufbesserung die letzteren zu behalten, jedoch umsonst. Nur ein Nichtmitglied, zugleich Metteur des Blattes, dessen Salaire von 20 auf 22 M. erhöht wurde, zog es vor, stehen zu bleiben. Das Amtliche Kreisblatt erscheint seit Austritt des Personals in kleinem Format, es wird vom Metteur, Redakteur, Prinzipal und einem leihweise eingestellten Sezer sowie einem Sergeanten des hiesigen Fußartillerie-Regiments Nr. 2 fertig gestellt. Der hiesigen Mitglieder wollte die militärische Hilfe nicht besagen, sie wandten sich an die zuständige Behörde, was die sofortige Zurückziehung des Sergeanten zur Folge hatte.

Wolfsdüttel. Da der Nutzen der Verkürzung der Arbeitszeit einem jeden denkenden Kollegen in Fleisch und Blut übergegangen ist, so folgten auch die Mitglieder der Wollermannschen Offizin sämtlich der ausgegebenen Parole. Eine Besprechung mit dem Prinzipale schloß die Bewilligung nicht ganz aus, am folgenden Tage — am 31. Oktober — wurde jedoch die Kündigung eingereicht, da eine Bewilligung nicht erfolgte. In der zweiten Woche der Kündigung wurde dem einen unserer Vertreter von Herrn W. mitgeteilt, daß er sich die Sache überlegt habe und auf eine Reduzierung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden wohl eingehen würde, jedoch die Pöberbezahlung alter laufender Arbeiten (Bibliotheks-Kataloge, ferner ein monatlich erscheinendes kritisches Organ der französischen Sprache und ein 14-tägig ausgegebenes evangel. Monatsblatt) könnte nicht bewilligt werden. Hier will ich gleich einschalten, daß die angeführten Druckarbeiten den vielen, vielen Kollegen, die hier am grünen Strande der — Ocker einmal „geschafft“ haben, wohl noch bekannt sein werden. — Auf dieses Anerbieten konnte der Vertrauensmann nicht eingehen. Anderen Tages erklärte auch Herr W., sich auf nichts mehr einlassen zu können (haben inzwischen die Leipziger die Hand im Spiele gehabt? Red.). Wir verließen deshalb am Sonnabende den 14. November einmütig das, wie schon erwähnt, vielen Kollegen als Taubenschlag bekannte Geschäft des Herrn W. Es wurde noch von letzterem die Erklärung abgegeben, daß er sich die „paar“ Accidenzen allein (resp. seine Lehrlinge) zu drucken getraue; mit den übrigen Werken hätte es keine Eile. — Am 21. November erhielt der Vertrauensmann folgendes Schreiben: „... Wie mir von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, geben Sie sich die Mühe, am Bahnhof etwa antommende konditionssuchende Kollegen in Empfang zu nehmen. Ich bin Ihnen dafür recht dankbar, bedauere aber, dafür nicht erkenntlich sein zu können, da ich auf Ihr Wiederengagement definitiv verzichte. Ich freue mich auch, Ihnen mitteilen zu können, daß die Förderung der vorliegenden Arbeiten vollkommen gesichert ist, nachdem Schulze & Ko. (Gräfenhainchen?) einen Teil der mir obliegenden Aufträge zur Fertigstellung übernommen haben. Hochachtungsvoll Otto Wollermann.“ Der Maschinenmeister wurde an demselben Tage mit folgendem Zettel beglückt: „... Ich habe Herrn W. (Vertrauensmann) bereits schriftlich mitgeteilt, daß ich seiner Dienste in Zukunft nicht wieder bedürfen würde, weil er — wie mir glaubwürdig verifiziert wird — bestrebt ist, den Fortgang meines Geschäfts dadurch zu schädigen, daß er bei mir Kondition suchende Kollegen davon abhält oder doch abzuhalten sucht. Ich erlaube mir, Ihnen dieses mitzuteilen mit dem Hinzufügen, daß ich Leute, die freiwillig gekündigt haben, nur annehme, wenn sie sich einzeln freiwillig melden. Es drängt mich dazu gar nichts, im Gegenteil, die vorliegenden Arbeiten werden in gewohnter Weise fertig gestellt. Hochachtungsvoll Otto Wollermann.“ Auf diese Briefe haben die Betreffenden bis jetzt keine Antwort gegeben und werden wohl auch keine geben. Es ist sich jeder seiner Pflicht voll und ganz bewußt und danach wird gehandelt. — In der zweiten am hiesigen Orte befindlichen Druckerei (Kreis-

blatt, täglich) wurde erst am 21. November die Kündigung eingereicht, da die Bewilligung wohl ausgeprochen, jedoch die Einführung beliebig hinausgeschoben werden sollte. Falls in dieser Woche keine Einigung erzielt wird, legen die sechs dort stehenden Mitglieder die Arbeit nieder. Ein Seher und zwei Drucker bleiben stehen. — Am 28. November fand hier eine Allgemeine Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher Kollege Asmus aus Braunschweig über die Bewegung der Buchdrucker referierte. Eine Resolution, die kämpfenden Buchdrucker in jeder Hinsicht thätigst zu unterstützen, wurde einstimmig angenommen. — Zum Schlusse muß ich noch erwähnen, daß die Notiz aus Halle a. S. über das Fische Geschäft in der letzten Sonntagsnummer auch treffend auf das Verhalten des Personals der Krampeschen Hofbuchdruckerei in Braunschweig anzuwenden ist.

Freche Lügen.

Die Zeitschrift lügt, daß sich die Dresdener Kollegen bedingungslos zur Arbeit angeboten haben, das von ihr abgedruckte Telegramm des Herrn Siegel in Dresden ist gefälscht. Die Zeitschrift verleumdete, indem sie die Vermutung auspricht, die Gelder der Invalidenkasse sollten für den Streit angegriffen werden. Kollegen, steht fest, laßt Euch nicht verwirren mit Lügen. Ganz Deutschlands Gehilfen stehen nach wie vor zusammen wie ein Mann.

Kundschan.

Der Lokal-Ausschuß in München hat sich gegen ein Flugblatt der Gehilfen gewandt und rechnet dem Publikum vor, daß es nicht 20, sondern 35 Prozent sind, um welche sich Satz- und Druckpreise erhöhen würden. Man addiert auch hier wieder die parallel laufende Forderung des Gewissgellers = 10 Prozent mit der des Berechners = 10 Prozent zusammen und erhält damit das Doppelte von dem, was in Wirklich-

keit verlangt wird. Bei solchen Rechensünsten nimmt es nicht Wunder, daß in München bei dem Minimum von 23,60 Mk. der Durchschnittsberdienst 26,50 Mk. betragen soll. Ist dabei berücksichtigt, wie viele konditionslose Wochen im Jahre durchschnittlich auf einen Gehilfen entfallen? Die Herren-befürchteten ferner, daß bei Einführung des Neunstundentages 260 Ueberstunden pro Gehilfen jährlich notwendig würden, da der 10 Prozent Anfall an Arbeit durch Mangel an beschäftigungslosen Gehilfen nur zur Hälfte gedeckt werden könnte; dem widerspricht schon die angeblich so große Zahl der eingetragenen Nothelfer und die von Jahr zu Jahr das Bedürfnis immer mehr übersteigende Fabrikation von Gehilfen. — Nichts als Ausflüchte!

In London haben sich 104 Buchbindereien bereit erklärt, vom 1. Januar ab den achttündigen Arbeitstag einzuführen. In einem Rundschreiben an die Verleger sind die neuen Arbeitsbedingungen nach langwierigen Verhandlungen als einzig mögliche Lösung gewährt worden, da sonst der Buchhandel zu einer kritischen und wichtigen Zeit völlig ins Stocken geraten wäre.

Der Buchdrucker Balthasar Luttgen aus Köln wurde in Reichenberg in Böhmen wegen Hochstaperei zu drei Monaten Kerker und zur Landesverweisung verurteilt.

Presse und Litteratur.

Im Verlage der Sächs. Arbeiterzeitung erscheint vom 1. Dezember ab für die um Dresden gelegenen Reichstags-Wahlkreise wöchentlich dreimal ein besonderes Blatt unter dem Titel Volkshilfsfreund, das nebst Sonntagsbeilage vierteljährlich 1,35 Mk. kosten wird.

Arbeiterbewegung.

Die französl. Deputiertenkammer bewilligte 50 000 Fr. zur Unterstützung der Produktivgenossenschaft der Bergleute, welche das Bergwerk Montchieux auf eigene Rechnung betreiben.

Im Bergdistrikte Norberg in Schweden ist auf allen Gruben die Arbeit eingestellt worden.

In Neu-Südwales nahm das Parlament einen Gesetzesentwurf zu gunsten des achttündigen Normalarbeitstages an. In einer andern der australischen

Kolonien ist letzterer bereits zum Gesetz erhoben und wird voraussichtlich bald in ganz Australien eingeführt sein.

Briefkasten.

E. in Brüssel: Wohl eingegangen, jedoch infolge des durch den Neunstundentag überfüllten Raumes zurückgestellt. Gruß. — Zn. in Eisenberg: Bester Kollege, über 300 Zeilen — das geht wirklich nicht wegen dem Krauter!

P. in Wien: 60 Pf.

Einem Teile der heutigen Nummer liegt das von G. Sebler in Leipzig herausgegebene Verzeichnis von Vorlagewerken für das Buchgewerbe bei. Verichtigung. Im Corr. 146, S. 4, Sp. 1, Z. 3 muß das erste Wort nicht gehilfenfeindliche, sondern gehilfenfreundliche heißen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bunzlau. Der hiesige neugewählte Ortsvorstand setzt sich wie folgt zusammen: Alb. Schubert, Vorsitzender und Vertrauensmann, Oberstr. 3; Scholz Kassierer; Dreßler, Schriftführer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

Zn. Schweidnitz der Seher Hermann Ortel, geb. in Peterswaldau 1872, ausgel. in Reichenbach in Schlesien; war noch nicht Mitglied. — G. Hiescher in Waldenburg in Schl., Buchdruckerei von Ferd. Domels Erben.

Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse einzusenden):

Zn. Metz der Maschinenmeister Frz. Kallin, geb. in Neuhof 1869, ausgel. in Metz 1887; war schon Mitglied. — F. Müller, Dienenhofener Straße 15.

Dreizehnbaltene Zeile 25 Pf., Anzeigebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarkt beizufügen. — Auflage 1. 3. 7600.

Buchdruckerei

mit Schnellpresse in Oberschlesien sofort zu verkaufen. Offerten unter H. 25936 an Haafenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

Eine Buchdruckerei nebst tägl. Blatte, gute Brotstelle, in Schlesien, ist zu verkaufen. Preis 9000 Mk. Offerten nimmt die Geschäftsst. d. Bl. unter F. 352 an.

Buchdruckerei-Einrichtung

bestehend aus einer Johannsberger Schnellpresse, 52:78 cm Satzgr. und reichlichem Satzmaterial ist wegen Geschäftsaufgabe sofort billig zu verkaufen.

Anfragen bejournen unter L. M. 792 Haafenstein & Vogler, A.-G., in Frankfurt a. M. [361]

Militärfreier, mit besten Zeugnissen versehener

Schriftsetzer

(23 J. alt), tüchtig in allen Satzarten, sucht für sofort oder später möglichst dauernde und angenehme Kondition. Off. erbeten an Max Häferer, Gottha, Neumarktsturm. [360]

Ein Maschinenmeister

in allen Druckarten erfahren, durchaus selbständiger Arbeiter, sucht, gestützt auf Zeugnisse von hervorragenden Geschäften, eine dauernde Stellung. Suchender war bereits mehrfach als erster Maschinenmeister thätig. Offerten erbeten an Aug. Nagg, Düsseldorf, Kölner Straße 5, II. [364]

Suche als

zweiter Maschinenmeister

Stellung, wo Gelegenheit, die Konstruktion und Behandlung der Rotationsmaschine kennen zu lernen. Antritt zum 1. Januar, event. früher. Offerten wolle man gef. senden unter K. M. 366 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger

Schriftsetzer

in der Flachstereotypie firm, sucht Stellung. Offerten unter A. B. 100 postlagernd München erbeten. [362]

Ein Maschinenmeister

30 Jahre alt, Stereotypneur, in allen Druckarbeiten erfahren, mit doppelten und einfachen Maschinen sowie verschiedenen Gasmotoren vertraut, sucht (am liebsten in die Schweiz) selbständige, dauernde Stellung. Off. mit Gehaltsangaben wolle man richten an J. Frei, Aichaffenburg, Erbengasse 2. [365]



Zeugnis. Ich habe im August 1890 von dem Gutenberg-Haus Franz Franke eine Liberty-Tiegeldruckpresse Nr. 1, 35:24 cm bezogen und beschelinge auf Wunsch gern, dass dieselbe Vorzügliches leistet und das fernere gelieferte Material (kompl. Dr.-Einricht.) meinen Erwartungen in jeder Beziehung entspricht. Magdeburg, 8./10. 1891. Joh. Friedr. Donoko.

Tiegeldruckpressen

baut in eigener Fabrik als Spezialität

Gutenberg-Haus Franz Franke

Mauerstr. 33, BERLIN W., Bohrenstr. 7a.

Sämtliche Maschinen, Apparate und Utensilien für Buchdruck u. Stereotypie. — Schriftsetzerei, Fachschulerei.

Man verlange Prospekt.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

Duden, Orthogr. Wörterbuch 1,60 Mk.
Auerhand Sprachwörterbuch. Kleine deutsche Grammatik des Zweifelhaften, des Falschen und des Hässlichen. Von Dr. Gustav Wilmann. 4. Auflage (à 10 000). 2 Mk.

Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.

empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammenstellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polyr. Magazin

Baul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach-Hilferei, Leipzig, Inselstr. 8.

Am 5. Dezember verschied nach längerem Kranklager unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Heinrich Falcke

im Alter von 60 Jahren. [363] Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Berlin, den 7. Dezember 1891.

Die Kollegen der National-Zeitung.

Dresden.

Freitag den 11. Dezember, 9 Uhr abends:

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung

im Saale des Trianon, Schützenplatz.